

Laibacher Zeitung.

N^o. 199.

Mittwoch am 2. September

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juni d. J. an die Stelle des über sein Ansuchen und unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner Dienstleistung in den Ruhestand versetzten v. Philippsberg, den bisherigen Legationssekretär und kaiserl. Kämmerer, Ladislaus Grafen Karnicki v. Karnice, zu Allerhöchstherrn außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich hessischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. August d. J. den außerordentlichen Professor in Gießen, Dr. Georg Sandhaas, zum ordentlichen Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechts an der k. k. Universität zu Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. August d. J. die Professoren Dr. Albert Ducheil und Dr. Franz Vitha zu Professoren an der medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie allergnädigst zu ernennen und dem bisherigen Supplenten der praktischen Chirurgie an der gedachten Akademie, Regimentsarzt Dr. Franz Groh, bei seiner Enthebung von diesem Lehramte, in Anerkennung seines hierin bethätigten verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister der Justiz hat den Gerichtsadjunkten Franz Peitler in Wiener-Neustadt zum Kreisgerichtsrathe in Kornneuburg ernannt.

Der Minister der Justiz hat den Landtafel- und Grundbuch-Direktor in Laibach, Vinzenz Schreiber, zum Direktor des Landtafel- und Grundbuchamtes bei dem Landesgerichte in Graz ernannt.

Der Minister der Justiz hat den Offizialen bei dem Kreisgerichte in Nied, Franz Eder, zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten des dortigen Kreisgerichtes ernannt.

feuilleton.

Benares*).

Treffliche Waggon, die an Bequemlichkeit und Eleganz den besten Wagen der europäischen Eisenbahnen nichts nachgeben, führen den Reisenden in einigen Stunden von Calcutta nach Rannigunge (130 englische Meilen); hier muß er sich mit einer Ortsbeförderung von weniger vorgerückter Zivilisation begnügen. Bis auf die neueste Zeit mußte der Reisende, von Menschenarmen getragen, in einem Palankin, mit tausend Verzögerungen und noch mehr Strapazen und Berührlichkeiten, die ganze Ausdehnung der englischen Besitzungen durchziehen. Seit der Eröffnung der Great-Trunk-road sind von Privatgesellschaften öffentliche Wagen eingerichtet. Einige Worte über das Leben und die Genüsse des Reisenden auf dieser Straße werden hier am Orte sein. Neun Monate des Jahres hindurch zwingt die glühende Hitze, welche gleich auf den Sonnenaufgang folgt, den Reisenden, mit Tagesanbruch Halt zu machen und sich in die bungalows zu flüchten, welche die englische Regierung in gewissen Entfernungen auf dem Great-Trunk-road unterhält; aber man mache sich keine übertriebene Vorstellung von den Hilfsquellen dieser Etablissements. Mit kaltem gekühltem Wasser, ein Tisch, ein Bett, zwei Stühle, ein Waschkübel mit kuppelförmigem Sprengkessel, bilden das

*) Siehe Nr. 176 und 192 dieser Zeitung.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Gymnasial-Supplenten zu Krakau, Wilhelm Biehl, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Marburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Triest, 31. August.

ff. Bei dem regen Interesse, welches man ja auch bei Ihnen den kommerziellen Wissenschaften zuwendet, dürften einige Notizen über die hiesige k. k. nautische und Handelsakademie Ihnen willkommen sein. Zur Vervollständigung derselben, die ich dem mir vorliegenden prospetto degli studi entnehme, füge ich bei, daß die Anstalt im Jahre 1817 als nautische und Realschule eröffnet, 1820 unter dem jetzigen Namen erweitert worden ist, u. z. mit einem Vorbereitungskurs (zweijährig), zweien anderen Kursen für Handel und Nautik und einem für Architektur, der 1844 wieder einging. Im Jahre 1852 fand eine Reorganisation des nautischen Kurses Statt; im vorigen Jahre wurde er durch eine obere Abtheilung für Astronomie erweitert. Das mit Bibliotheken, Sammlungen und andern Apparaten glänzend ausgestattete Institut zählt 222 Schüler, von denen 74 die Vorbereitungs-, 107 die kommerzielle und 41 die nautische Abtheilung besuchen. Der Unterricht an den verschiedenen Lehrfächern, aus welchen ich fünf Sprachen, darunter Griechisch hervorhebe, wird von 14 ordentlichen Professoren, vier Lehrern und drei Assistenten so erteilt, daß die untern Klassen je 28, die obern 32 Lehrstunden haben. Soll ich von den tüchtigen Lehrkräften einige nennen, so verdienen es wohl ganz besonders die Herren Vinzenz Gallo, k. k. Professor und korrespondirendes Mitglied der k. k. Akademie in Wien, für Mathematik, und Herr Professor Dr. Schwab für Astronomie. Die Anstalt beklagt den Tod ihres tüchtigen Direktors Euguani, der vor einigen Monaten starb.

Oesterreich.

Telegraphische Depeschen

vom k. k. General-Gouvernement für Ungarn an das k. k. Ministerium des Innern in Wien.

Uentzsch, 29. August. Se. k. k. Apostolische Majestät sind heute um 6 Uhr von Rosenau

aufgebrochen und um 2 Uhr im festlich geschmückten Leutschau eingetroffen, allseitig mit Feierlichkeiten auf das Herzlichste empfangen. Nach zahlreichen Vorstellungen und allgemeinen Audienzen folgte ein großes Hofdiner. Auf dem romantischen Wege von Rosenau über Dobschau und Donnersmark geruhten Se. Majestät einige Zeit in Stryacena zu verweilen und daselbst ein Gabelbrühstück einzunehmen. Se. Hoheit der Herzog August zu Sachsen-Koburg-Gotha, der Besitzer von Stryacena, hat im Bereiche seiner ausgedehnten Besitzungen Se. k. k. Majestät begleitet.

Eperies, 30. August. Gestern war in Leutschau allgemeine Stadtbelaubung mit glänzendem Aufzuge der Bergknappen.

Heute Früh haben daselbst Se. k. k. Apostolische Majestät dem Gottesdienste beigemohnt, die Aemter, Anstalten und Gotteshäuser besichtigt, dann Privat-Audienzen zu erteilen geruht, worauf um halb 10 Uhr die Fortsetzung der Reise erfolgte. Ueber Kirchdrauf, wo im Dome ein feierliches Lebeum war, und über den Braniczoberg langten Se. Majestät um halb 2 Uhr in Eperies an, wo zahlreiche Vorstellungen, so wie Privat-Audienzen, ferner großes Diner bei Hofe stattfanden. Die Stadt ist festlich dekoriert und sind auch für eine größere Illumination Vorbereitungen getroffen. Se. k. k. Majestät erfreuen sich fortwährend des besten Wohlbefindens.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung ddo. Balassa-Gyarmath, 26. August, 4 im Straßhause daselbst in Haft befindlichen minder gravirten Sträflingen die Strafe ganz und 5 Sträflingen die Hälfte ihres Strafrestes aus Gnade nachzusehen geruht. Der Gnadenakt ist sogleich nach Herablangung der Allerhöchsten Entschliessung in Vollzug gesetzt worden.

Se. k. k. Majestät haben ferner mit Allerhöchster Entschliessung ddo. Nima-Gyombath 27. I. M. 2 im dortigen Straßhause in Haft befindlichen Sträflingen ihre Strafe gänzlich aus Gnade nachzusehen geruht.

Wien, 31. August. Der am hiesigen Allerhöchsten Hofe beglaubigte türkische Botschafter Fürst Cassimaki hat am 27. d. M. der Regierung Sr. M. des Kaisers offiziell bekannt gegeben, daß die hohe Pforte, von den Mittheilungen Akt nehmend, die ihr von den Kabinetten in Wien und London gemacht

ganze Mobiliar dieser öffentlichen Asyle. Doch müssen wir bemerken, daß diese Herbergen im Allgemeinen mit großer Reinlichkeit gehalten werden und daß der erfahrene Reisende das Asyl mit dem Strohdach segnen muß, wo punkahs und latties (Matten von wohlriechenden Kräutern) ihn gegen die Sonnenhitze und heißen Winde schützen. Uebrigens wird die Langleiße dieser einsamen Reise nicht einmal durch malerische Gegenden oder historische Erinnerungen erheitert. Bis Benares läuft die makadamisirte Straße durch eine lange Reihe von Ebenen, deren Einsörmigkeit kaum die Hügel von Radschmahal unterbrechen. Was Monumente oder Ruinen betrifft, so ist keine Gegend der Welt daran ärmer. Rohe Bambushütten, halbnackte, kupferfarbige Bevölkerungen treten einem fortwährend entgegen. Es scheint, daß die Zeit auf diesem vergeßlichen Boden und an diesen noch vergeßlicheren Ragen keine Spur zurückgelassen hat, und daß Land und Menschen ohne Veränderung aus der Urzeit in die Gegenwart übergegangen sind.

In Benares wird dieß anders; hier findet der Reisende in ihrem ganzen Glanze jene geheimnißvolle Religion und jene eigenthümlichen Superstitionen wieder, welche noch heute mehr als 200 Millionen Anhänger zählen. Die Stadt Benares, dieses Jerusalem der Brahmanen-Religion und dieser Brennpunkt der Wissenschaft, ist, wie Jedermann weiß, auf der Spitze von Schiwass Dreizack erbaut, im Gegensatz zu allen anderen Punkten unserer sublimen Welt, welche auf den zehntausend Köpfen der Schlange Ananta ruhen, und hierdurch allein ist sie gegen Erdbeben geschützt. Aber dieses Vorrecht ist

nicht das einzige, dessen sich die Bewohner dieser gottgeliebten Stadt erfreuen: eine Pilgerfahrt dahin sichert Jedem vollständigen Ablass, und wer das Glück hat, hier die Augen zu schließen, der entgeht den furchtbaren Seelenwanderungen, mit denen die Hindu-Religion so verschwenderisch ist, und geht sofort in die tiefsten Tiefen der Gottheit auf. Diese Glaubenssätze, die für die Bevölkerung des ganzen indischen Kontinents noch unbestrittenes Dogma sind, erklären die ungeheure Zahl von Pilgern, die jährlich Benares besucht, und die Bevölkerung von mehr als einer Million, die seine Mauern beherbergen.

Vom Flusse aus gesehen hat der Gesamtanblick der heiligen Stadt etwas Imposantes und Bizarres. Auf dem rechten Ganges-Ufer breitet sich eine unabsehbare, niedrige Ebene aus, während auf dem linken Ufer die Stadt sich amphitheatralisch erhebt und eine lange Reihe von monumentalen Bauwerken von vielleicht wunderlicher Architektur, deren Gesamtheit aber nicht ohne Majestät ist, darbietet. Diese Gebäude, Paläste, Tempel oder Festungen — denn ihr Charakter läßt sich nicht sogleich bestimmen — mit Thürmen, hohem Portal, langen schmalen Fenstern, und einem Büschel von Thürmchen und chinesischen Pavillons beherrschen stolz den Fluß und stehen mit ihm durch monumentale Treppen, ghauts, in Verbindung, die an Größe ihrer Proportionen fast alle mit der prächtigen Treppe von Versailles zu vergleichen sind. Hunderte von Hindu-Tempeln, die mit grellen Farben bemalt sind, mit Kuppeln, in Form von Bischofsmützen, bizarren Verzierungen, reicher Vergoldung, mildern die Strenge dieses Gemäldes, welchem die

worden sind, den Befehl erteilt hat, daß die mel-
dauschen Wahlen annulliert und nach Ablauf von
15 Tagen von dem Empfange der bezüglichen Wei-
sung an gerechnet, zur Vornahme von neuen Wäh-
len geschritten werde.

Ähnliche Mittheilungen sind auch denjenigen Re-
gierungen gemacht worden, deren Repräsentanten in
Konstantinopel aus Anlaß des daselbst jüngst stattge-
habten Zerwürfisses die diplomatischen Verbindungen
mit der Pforte abgebrochen hatten.

Nach den neuesten aus der türkischen Hauptstadt
eingetroffenen Nachrichten hatten in Folge hiervon die
betreffenden Repräsentanten ihre Beziehungen zur Pforte
wieder aufgenommen und die Flaggen auf den respec-
tiven Gesandtschaftshotels aufziehen lassen.

— Die „Wiener Ztg.“ berichtet:

Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke
von Laibach nach Triest ist in ganz Deutschland, wir
konstatiren es mit hoher Befriedigung, als ein Ereig-
niß betrachtet worden, bestimmt die nachhaltigsten
Folgen auf die Verkehrsverhältnisse des mittleren
Theiles von Europa auszuüben. Die dadurch von
Oesterreich vollbrachte That für das gemeinsame In-
teresse wurde mit einer Kraft und Klarheit hervor-
gehoben, welche die feierlichen Stunden der Einwei-
hung der neuen Bahn erst völlig als ein Fest er-
scheinen ließen, das weit über die Grenzen des Rei-
ches hinaus den tiefsten Nachhall, die freudigste
Theilnahme fand. Das beendigte Werk tritt immer
mehr als ein Sieg des genialen Geistes, der Kraft
und der Beharrlichkeit über beispiellose Schwierig-
keiten hervor. Es ist ein schlagender Beweis, wie man
in Oesterreich, ungehört von den Hemmnissen der
Zeiterhältnisse, von ungünstigen Konjunkturen, unter
Stürmen aller Art große Pläne fest im Auge zu
behalten und mit Umsicht und Glück zu realisiren
versteht.

Der inhaltschwere Gedanke, welcher sich in der
Eröffnungsfeierlichkeit wiederpiegelt, hat einen neuen
glücklichen Ausdruck in einer — von dem F. F. Pro-
fessor Herrn Radnigky angefertigten — Medaille
gefunden, die zum Gedenkzeichen an die Feier be-
stimmt, gleichzeitig als Vereinsthaler an das zwischen
den deutschen Staaten durch den Münzvertrag vom
24. Jänner 1857 neu geschlossene Band erinnert.
Die Medaille enthält auf der Aversseite das Porträt
Sr. M. Apostolischen Majestät mit der Umschrift:
„Franz Joseph I. Von Gottes Gnaden Kaiser von
Oesterreich“, die Reversseite in der Mitte den Leuch-
thurm von Triest, zu dessen linker Seite in ornamen-
taler Verzierung das Wappen der Residenzstadt Wien,
zur Rechten das Wappen der Stadt Triest. Ueber
den beiden Wappenschildern befinden sich Dampf-
schiff und Lokomotive, welche einander entgegenfahren; dar-
über sind die Worte „Vereinsthaler“ ausgeprägt. Die
Umschrift lautet: „Vollendung der österreichischen
Eisenbahn 1857.“

Italienische Staaten.

Der „Gazz. di Milano“ wird aus Turin un-
term 24. August geschrieben:

„Miß White ist noch immer im Gefängnisse St.
Andrea; es ist ihr gestattet, nach Outdünken Briefe
zu schreiben und zu empfangen; sie korrespondirt
mit Mazzini selbst, der sich nicht weit von Genua
aufhält.“

Frankreich.

Paris, 25. August. Durch Uebereinkunft zwi-
schen der russischen und französischen Regierung ist
der 14. September als der Tag anberaumt worden,
wo der zwischen Rußland und Frankreich abgeschlos-
sene Handels-Vertrag in beiden Ländern gleichzeitig
in Ausführung gebracht wird.

Für den hochw. Kardinal, Erzbischof von Paris,
welcher neuerdings zum Groß-Almosenier ernannt
wurde, wird dem gesetzgebenden Körper die Bewilli-
gung eines besonderen Gehaltes vorgeschlagen wer-
den. Dem Vernehmen nach soll Kardinal Marlot
als Erzbischof und Groß-Almosenier 100.000 Franks
Jahrgeld beziehen, ungerechnet die 30.000 Franks,
welche er als Senator bezieht.

Rußland.

Die „Schlesische Ztg.“ meldet aus Warschau,
daß in der ehemaligen Krakauer Weiwodenschaft ein
ganzes Armeekorps angesammelt werde. Das sei
keine einfache Truppenlogistik für die Winterquar-
tiere, weil auch die 4 Reiterregimenter des Korps
nach Kreisen beordert seien, wohn wegen Mangels
an Futter die Reiterei niemals in so großer Anzahl
verlegt werde. Die Kreisvorsitzer in dem benannten
Landestheile hätten Befehl für die Einquartierung
des Korps erhalten und zwar: die Artillerie soll längs
der Straße von Radom nach Michalowic in Kielce,
Checine, Jedrzejowo Wodzislaw und Michow stehen;
die Reiterei in dem Stopniker Kreise und die Infan-
terie in den andern Kreisen des ehemaligen Kieler
Guberniums. Das Korps verbleibe jedoch auf dem
Friedensfuß.

— Aus dem Kaukasus sind neue Nachrichten
und zwar diesmal von dem rechten Flügel der kau-
kasischen Linie eingegangen. Der General Koslowski,
der diesen Flügel kommandirt, hatte sich im Mai (wie
gemeldet) mit einem ziemlich starken Truppenkorps
an die obere Bjelaja begeben, um dort vor dem Ein-
gang der Walforschen Schlucht, an dem rechten Ufer
des genannten Flusses, eine neue starke Festung, als
vorgehobene Position der Russen im Gebiete der
eigentlichen Tscherkessen zu gründen. Diese begriffen
die drohende Gefahr, sammelten sich in starken Hau-
fen, die nun schon über 3 Monate — für diese un-
disziplinierten Leute, welche so viele Hilfsmittel des
modernen Kriegswesens nicht kennen, eine ungewöh-
nlich lange Zeit — zusammengehalten werden, und
beunruhigten die Russen ununterbrochen bei ihren Ar-
beiten. Am 29. Juni war eine starke russische Ko-
lonne zum Jouragiren entsendet worden. Die Tscher-
kessen benutzten diesen Umstand, um eine Kanonade
gegen das Lager zu eröffnen und zugleich die Jour-
agirenden an ihrer Arbeit zu hindern, doch gelang
ihnen das Letztere nicht.

Am 6. Juli, während eine starke Kolonne nach
der Staniza Tenggieskaja entsendet worden war, be-
nutzten die Tscherkessen dieß wieder, um gleichzeitig
das Lager und eine auf dem entgegengesetzten Ufer
mit Holzfällen beschäftigte Abtheilung Russen anzu-
greifen, wobei sie erst nach ziemlich blutigem Gefecht
zurückgeschlagen wurden. Vom 16. bis 19. waren
täglich bedeutende Gefechte, in denen der General
Koslowski die Russen selbst anführte. Die Russen
hatten in demselben über 100 Tode und Verwundete
während die Tscherkessen bedeutend mehr und na-
mentlich mehr Häuptlinge verloren. Am 22. Juli,
so weit geht der Bericht, war indeß ein Theil der
Festungswerke fertig und mit Geschützen aus der Fe-
stung Ust-Labinskaja armirt.

Asien.

Der schwere Stand vor Delhi erhält aus fol-
gendem ältern Briefe eines Offiziers vom 24. Juni
in der „Times“:

„Diese Schurken machen uns unendlich viel zu
schaffen. Wir sind gerade da, wo wir vor vierzehn
Tagen waren, ausgenommen, daß wir einige Batta-
rien errichtet haben. Die Muterer fechten wie Ten-
nel, und da sie wie 6 oder 7:1 gegen uns sind, grei-

fen sie uns jeden Tag an. Wir haben bereits viele
treffliche Soldaten und Offiziere verloren und dem
Feind enorm viele Leute getödtet; aber wir sind nicht
stark genug zum Sturm. Von unserm kleinen Korps
Sappeurs — 180 Sepoys, 41 Europäer und 12
Offiziere — haben wir 16 Eingeborne und 3 Euro-
päer todt oder verwundet; doch wunderbar genug,
noch ist kein Offizier berührt, obgleich wir natürlich
immer vorangehen.“

Gestern erhielten wir eine kleine Verstärkung
von 400 bis 500 Europäern; aber auch so haben
wir schwerlich mehr als 3000 Mann und dazu drei
Korps Eingeborne von je 600 Mann. Dieß sind die
Gaiden, 1 Sikh-Regiment und die Ghurkas — letz-
tere kleine Bursche von den nepalesischen Bergen, aus-
sehend wie Chinesen, aber Soldaten ersten Rangs;
sie finden an dem jetzigen Kampf großen Spaß und
sagen: es sei lustiger als die Tigerjagd. Auch die
zwei andern Korps sind prächtige Bursche, fast durch-
gehends Sikhs, überallhin zu marschiren und Alles
zu wagen bereit. Von fünf Offizieren der Gaiden
wurde an einem Tag 1 getödtet und 3 verwundet.
Diese drei Regimenter sollten im Gedächtniß der Eng-
länder bleiben.

Gestern hatten wir einen gar hitzigen Strauß
mit den „Pandys“, wie wir sie nennen, aber wie
gewöhnlich warfen wir sie zurück. Dieß ist die erste
Kauferei in Indien, wobei der Feind über Geschütz
aller Art nach Belieben verfügt. Sie schießen sehr
gut und werfen ihre Bomben mit höchst unangeneh-
mer Genauigkeit. Eine Rudkugel tödtete gestern 1
Offizier und 6 Mann, verwundete 2 tödtlich und
mehrere minder schwer. Vorgestern saß ich, eine
Pfeife rauchend, in der Batterie, da schlug eine
Bombe hinter mir ein und zerbarst im Parapet. Es
schleuderte mich vorwärts, warf aber nicht einmal
einen Sandsack um, zu meiner großen Freude, denn
ich fürchtete, die Batterie sei zu dünn angelegt. Ge-
ben sie uns in London keine Medaille, wenn dieses
Hurlyburly erst vorüber ist, so seh' ich keinen Direkt-
tor (der ostindischen Kompagnie) mehr an!... In
einem oder zwei Tagen tritt der Regen ein; hoffent-
lich wird es unserer Mannschaft in den Zelten gut
ergehen.“

— Aus Marseille ist folgende Depesche in
London eingegangen: Sir Hugh Wheeler mit der
ganzen Garnison von Cawnpore ist ermordet worden.
240 Frauen und Kinder wurden daselbst von Rana
Sahib abgeschlachtet. — Am 5ten Juli wurde von
Agra zwischen der Garnison dieses Platzes und den
Muterern von Neemuch, deren Truppe durch Zugzüge
bis auf 10.000 Mann angeschwollen war, eine hart-
näckige Schlacht geschlagen. Die Engländer (sie hat-
ten einer früheren Depesche zu Folge nicht über 300
Mann) mußten sich mit schwerem Verluste zurückzie-
hen (gegen 150 Tode und Verwundete). Unter den
gefallenen Offizieren befanden sich Major Thomas,
Kapitän Doyly, die Lieutenants Lamb, Pond und
Fellowes &c. &c. — Das 9. leichte Kavallerie- und
46. eingeborne Infanterieregiment, welches sich am
3. Juli in Seltore empört hatte, ermordete daselbst
den Kapitän Bishop, Dr. Graham und den hochw.
Mr. Hunter sammt Weib und Kind. Brigadier Brind
wurde verwundet. Die übrigen Europäer dieser Sta-
tion befinden sich innerhalb des Forts in Sicherheit.
In Meerut ist General Hewitt wegen Lässigkeit vom
Kommando entfernt worden. In Sattapoor wurde
Oberst Birch nebst den Herren Christian, Gavins
Snell und Baz getödtet.

Wir gehen aus dieser Depesche bloß Dasjenige
um Wiederholungen zu vermeiden, was in den früher
veröffentlichten Depeschen nicht enthalten war. Durch
sie sind die letzten Zweifel über das traurige Schicksal

Moschee Aurengebs, ein Denkmal der Eroberung, das
sich als Sieger auf einer Anhöhe an den Grenzen
der Stadt erhebt, einen majestätischen Abschluß gibt.

Aber besonders bei Sonnenanfang bietet das
Panorama der Stadt den Augen des Reisenden ein
Schauspiel voll Lebendigkeit und Phantasie. Die Tre-
sentrepfen sind mit einer Bevölkerung von Badenden
bedeckt, welche auf- und niedersteigt; mitten unter
ihnen gehen heilige Stiere, mit ihrem Circumflex auf
dem Rücken, in langsamem Schritt voll Würde ein-
her. Wächter von abschreckendem Aussehen, in rothem
Turban, den Säbel an der Seite, sitzen in Tribünen
unterhalb des ghaat, wo sie ängstlich die Menge der
Badenden überwachen und selbst von den Vermissen
den Tribut einiger kauries einfordern. Eine unzählige
Menge von Männern, Frauen, Kindern springt im
Wasser nieder, während an den letzten Stufen der
ghaats Tausende von kleinen kupfernen Töpfen, die
von den Badenden niedergesetzt sind, im Sonnenglanz
strahlen. Obgleich nur sehr wenige sich in die Mitte
des Wassers wagen, so sind doch die Unglücksfälle
häufig genug. Aber dieselben sind nicht immer der
Unbesonnenheit oder dem Zufall zuzuschreiben. Ver-
brecher, die im Untertauchen sehr geschickt sind, sollen
die Frauen und Kinder ergreifen und veruntermziehen,
um sich ihrer Ohrgehänge und Armringe zu bemäch-
tigen, und einer dieser Schändlichen hat diese schreck-
liche Industrie mehrere Jahre lang mit Erfolg fort-
geführt, indem er sich in eine Krokodilhaut verkappte.
Oft suchen auch Fanatiker einen freiwilligen Tod im
heiligen Flusse, wobei sie sich große irdene Krüge um
den Hals hängen und sich der Strömung des Flusses
überlassen. Dieses ganze, eben beschriebene Bild reicht
bis an die Mauern der Moschee Aurengebs; aber
von den Minarets dieses Tempels aus bietet die hei-
lige Stadt wieder einen ganz anderen Anblick. Alle
Häuser derselben mit ihren platten Dächern breiten
sich in eine ungeheure Fläche unter dir aus, aber die
Höfe der Häuser sind so eng, die Straßen so tief,
daß dieser ungeheure Steinhaufen, der von mehr als
einer Million Menschen bewohnt wird, dem Auge nur
wie eine große Wüste erscheint, die nur von einigen
Schwärmen Papageien und Tauben belebt wird.

Die engsten, finstern, schmutzigsten Straßen
europäischer Hauptstädte können von den Straßen von
Benares keine Vorstellung geben. Hohe, düstere Häuser,
die fast ohne Fenster sind, mit niedrigen Thüren,
fassen einen Boden von feuchten Steinplatten ein, den
die Sonne nie beleuchtet. Man merkt bald an der
drückenden Luft, daß man sich in einem Orte befindet,
wo die Dämonen der Pest und der Cholera ihren
permanenten Sitz aufgeschlagen haben. Durch diese

Straßen wandelt eine abgekehrte, erdfarbene Bevölke-
rung, die mit unbeschreiblichen Lumpen bedeckt ist;
auf jedem Schritt sieht man einen heiligen Ochsen
vor sich, dem man ausweichen muß. Die Anwesen-
heit dieser Thiere, die in der indischen Stadt fast eben
so zahlreich sind, wie die Hunde in den Bazar von
Konstantinopel, ist eine wahre Kalamität, gegen welche
die englische Behörde nur heimlich Maßregeln ergrei-
fen kann, denn die Einwohner betrachten diese Vier-
füßler mit ganz ägyptischer Verehrung und füttern sie.
Es ist nämlich ein allgemeiner Glaube unter den
Hindus, daß, wenn man beim Tode eines Verwandten
oder eines Freundes einen heiligen Stier in Freiheit
setzt, dieses Thier auf der Spitze seiner Hörner alle
Sünden des Verstorbenen davonträgt, welchem Letzte-
ren es dadurch erspart wird, für Tausende von Jah-
ren unter den unangenehmen Formen eines Erdwur-
mes oder einer Kröte auf die Erde zurückzukehren.
Daher geschieht es auch erst im äußersten Falle, wenn
die Rinderbevölkerung allzu sehr zugenommen hat, daß
die Behörden sich entschließen, die Stadt von diesen
lästigen Gassen zu befreien. Bei Nacht führen Po-
licebeamte die Thiere in benachbarte Dschungeln,
wo ungläubige Leoparden und freigeistige Tiger bald
über die Ansprüche der göttlichen Rinder den Stab
gebrochen haben.

der Besatzung von Cawnpore gehoben. Derselbe Rana Sahib, der schon früher 132 europäische Flüchtlinge aus ihren Booten, die sie den Fluß hinabtrugen, nach dem Paradeplatz von Cawnpore geschleppt hatte, um sie dort niedermegeln zu lassen, hat jetzt auch das Blut von ein Paar Hundert anderen Europäern, die er wortbrüchig ermorden ließ, auf seinem Gewissen. Auch über die Schlacht bei Agra gibt diese Depesche einige nähere Auskunft. Sie zeigt, daß die Empörer von Meerut auf ihrem langen Marsche gegen die genannte Stadt durch Zuzügler von allen Seiten zu einem Haufen von 10.000 Mann angeschwollen waren, denen die Engländer nicht mehr als 500 Leute entgegenstellen konnten. Weßhalb diese trotz ihrer geringen Zahl, das schützende Fort verlassend, den Feind im Felde aufsuchten, ist allerdings nicht klar; darüber und ob die kleine Schaar Aussicht hat, sich so lange zu halten, bis sie Verstärkungen erhält, werden wahrscheinlich die erwarteten Briefe aus Indien näheren Aufschluß geben.

Es gibt nur wenige Familien in England, die nicht einen Verwandten oder Freund in Indien hätten, und unbeschreiblich ist die Angst, der Jammer und die Erbitterung, welche die Nachrichten über die verübten Gräueltaten in London erwecken. Nur der geringste Theil davon dringt durch die Presse in die Oeffentlichkeit, denn es sind Schandthaten geschehen, es sind namentlich die Frauen Martern unterworfen worden, die sich nicht erzählen, geschweige denn durch den Druck veröffentlichen lassen. Der Durst nach Rache ist in ganz England das Gefühl des Augenblicks.

In Bezug auf Rana Sahib sei hier nur noch das merkwürdige Faktum erwähnt, daß er von jeher als erbitterter Feind Englands bekannt, und daß ihm trotzdem gestattet war, eine Art Leibgarde mit Artillerie zu halten, die wahrscheinlich den Kern seiner jetzigen Truppe gebildet hat. Auffallend ist es ferner, daß General Wheeler dem Worte eines solchen Menschen trauen konnte, und sich nicht lieber mit seinen Leuten in die Luft sprengte. Er hätte doch wissen können, was die Zusage eines indischen Siegers werth ist.

Tagesneuigkeiten.

Pesth. Am 26. v. M. wurde im Beisein einer Kommission und einer großen Zuschauermenge die Feuerprobe mit einer gegen Feuer und Einbruch sicheren Kasse des Erzeugers Johann Deil in Pesth abgehalten. In die Kasse wurden folgende Gegenstände gelegt: In das obere Fach: ein mit farbiger Tinte frisch geschriebenes Kommissionsprotokoll, ein Leinwandläppchen mit chemischer Tinte beschrieben, und ein so eben aus der Presse hervorgegangenes Abendblatt der „Pesth. Ofeuer Ztg.“; in das mittlere Fach: ein in Leinwand und Leder gebundenes beschriebenes Protokoll, Notizbücher, und die Feder (ein Gänsekiel mit Bart), mit welcher das Protokoll unterschrieben wurde, so wie andere Papiere; in das untere Fach endlich wurde gelegt: ein Thermometer, eine goldene Zylinderuhr sammt goldener Kette in einem Lederfutterale, ein Damenschmuck im Etui, eine Zehnguldennote an der Rückseite mit Tinte und Rothtinte beschrieben, 1 Stückchen Fluspapier mit der Aufschrift „Ejlen a magyar ipar“ und andere kleinere Gegenstände. Am 6 Uhr Abends wurde die 16 Zentner schwere Kasse mit den 3 Kleinen, zu den Bramaschloßern gehörigen Schlüsselchen verriegelt, und ein die Kasse umgebender, aus 3 Klafter hartem Brennholz bestehender Holzstoß, 2 Zentner Pech, 2 Zentner Theer und eine beträchtliche Strohmenge angezündet. Die Flammen beleckten die Kiste von allen Seiten und im Laufe einer Stunde war sie von oben bis unten zur Rothglühigkeit gebracht. Des Nachts wurde sie bewacht, und heute Vormittag um 11 Uhr ward abermals im Beisein der Kommission die Hinwegräumung der noch glühenden Kohlen vorgenommen, die Kasse mit den erwähnten Schlüsselchen ohne Mühe geöffnet, und es fanden sich sämmtliche hineingelegte Gegenstände in unverändertem Zustande, die meisten Papiere waren an den Rändern etwas gegilbt und gebräunt, die Schrift jedoch war lesbar und die Zehnguldennote in vollkommen brauchbarem Zustande. Das zahlreich anwesende Publikum brach bei der Untersuchung der Gegenstände in ein stürmisches Lachen aus.

Es ist bekannt, wie schnell die russischen Beamten an der asiatischen Grenze zu Wohlstand gelangen. Sie bedienen sich dabei eines sehr einfachen Verfahrens. So wie die Ladung beim Zollamt anlangt, wird der Frachtbrief übergeben. Der Amtsvorsteher (Mazelnik) liest das Dokument aufmerksam durch, legt es ohne ein Wort zu sprechen weg, tritt dann an einen Tisch, schreibt einige Ziffern mit Kreide auf und geht seinen weiteren Geschäften nach. Kaum hat der Vorsteher die Stube verlassen, so tritt seinerseits der Kaufmann, der bisher schweigend in einer Ecke gestanden, gleichfalls an den besagten Tisch. Dort liest er z. B. 3000, das ist zu viel; er löscht die Ziffern aus, schreibt 2000, und stellt sich ruhig

in seinen Winkel. Nach einiger Zeit kommt der Mazelnik wieder in die Kanzlei und verändert die Ziffern z. B. auf 2800; der Kaufmann erhöht sein Anbot — und so geht das stille Feilschen so lange fort, bis kein Nachlaß mehr stattfindet und der Kaufmann sich überzeugt, daß er nun die Wahl habe zu zahlen oder durch eine Woche mit Pferd und Wagen vor dem Zollhause stehen zu bleiben. Die Summe wird auf den Tisch gelegt und nun erfolgt der Auftrag an die Unterbeamten, die Ladung rasch abzufertigen. Diese Beamten, welche bei der Theilung nicht leer ausgehen, können übrigens im Fall einer Denunziation eidlich bestätigen, daß der Vorsteher mit der Partei nicht einmal ein Wort gesprochen hat.

Die Bewohner von Veretshé (Bihar) Komitat) waren, als sie den ersten Dampfwagen auf der Debreczin-Scolnofer Linie ankommen sahen, so außer sich vor Freude, daß sie zu Ehren des merkwürdigen Tages ein Festmahl veranstalteten, wo bei fröhlichen Musikklängen manche denkwürdige Toaste ausgebracht wurden, und ein Bewohner ausrief: „Also haben wir doch erlebt, eine Lokomotive zu sehen! Jetzt Freunde, wollen wir uns die Welt anschauen, wollen ein Lebehoch bringen dem Manne, der diese schöne Zeug erfunden hat. Esien!“

Die „Vemberger Zeitung“ schreibt: Abends am 18. und in der Nacht auf den 19. d. M. entluden sich über den von Strussow gegen Trembowla am linken Ufer des Serethflusses sich hinziehenden Waldungen wolkenbruchartige Regengüsse, welche in dieser abschüssigen Gegend große Verheerungen anrichteten. Insbesondere traf diese Verheerung den städtischen, in der Benützung der Stadt Vemberg stehenden Steinbruch zu Zascinoze, in welchem das aus den Waldschluchten herabströmende Wasser 25.000 Wezseine, bis 7000 geschliffene Trottoirplatten und viele Requisitionen hinwegschwemmte, und statt des schönen, mit vieler Mühe hergerichteten Materialplatzes klaffte eine bis 16 Klafter tiefe und bei 20 Klafter breite Steinschlucht, welche das Wasser ausgeschwemmt hat.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 31. August. Der „Moniteur“ meldet: Die diplomatischen Beziehungen zwischen den 4 Mächten und der Pforte sind am verflossenen Samstag wieder aufgenommen worden.

Turin, 29. August. Der König reist morgen Abends zur Feierlichkeit bei Durchstechung des Mont Cenis ab; die Kosten für die Durchbohrung werden auf 41.400.000 Lire veranschlagt.

Mailand, 30. August. Nach Eröffnung der Bahn bis Coccaglio soll ein zweites Geleise bis Treviglio gelegt werden.

Auf der unlängst abgehaltenen Messe in Bergamo hat nur unerhebliches Geschäft in Seide stattgefunden.

Die sechszehnte Monat-Versammlung des historischen Vereins für Krain

wird Donnerstag am 3. September 1857 Abends um 5 Uhr im Gymnasial-Konferenzsaale abgehalten werden.

Hiebei sind zum Vortrage bestimmt:

1. Vereinssekretär Dr. G. H. Costa: einige Notizen über Andreas, Erzbischof von Krain, und einige Römersteine.
2. Professor Metelko: Riesenbaste, und in wissenschaftlicher Hinsicht doch mangelhafte Leistungen der Bibelgesellschaften.
3. Präsekt Rebitch: Die Indoscythen.
4. Vereins-Kustos Jellouschek: Balvasor und Vodnik.
5. Direktor Metasek: Mittheilungen über das Laibacher Gymnasium.
6. Pfarrer Hisinger: Die Bischöfe von Nemona. (Schluß).
7. Professor Terstenjak: a) Ueber die Bedeutung des Namens Nemona; b) über die Göttin Koreja; c. über die Göttin Adfalluta.

Dr. G. H. Costa,
Vereinssekretär.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wieselburg, 27. August. Der Preisausschlag an der letzten Wiener Fruchtbörse hat auch am hiesigen Platz den Einfluß auf das Fruchtgeschäft nicht verfehlt, indem die Stimmung in den ersten Tagen dieser Woche in allen Körnergattungen sich fest behauptete, ohne daß jedoch der Absatz sich vermehrt hätte. Der Bedarf für alten banater Weizen ist jetzt nur auf den Wiener Konsum beschränkt, in Bácskaer Weizen wird bei geringem örtlichen Bedarf zu keinen billigeren Preisen erlassen. Während Korngeschäft stationär bleibt, entbehrt Halbfrucht jeder Nachfrage. Von Gerste ist nur neue Ware beliebt. Aukunz

wurde in dieser Woche mehr angeboten und fand auch zur und einige Groschen unter Noth einigen Absatz; alter Hafer wird bei äußerst geringen Vorräthen gesucht und wurden seit Anfangs dieser Woche ca. 6000 Mq. ausgeliefert. Die Zufuhren auf den heutigen Wochenmarkt an Getreide betrugen circa 5400 Mq. d. Fruchte, welche rasch aus dem Markte genommen wurden. Heutige protokollierte Notirungen: Weizen Banater 87—88pfog. 3 fl. 31—36 fr., Bácskaer 81—83pfog. 2 fl. 58 fr. — 3 fl. 7 fr., Halbfrucht 77—79pfog. 2 fl. 12—24 fr., Korn 77—80pfog. 2 fl. 6—12 fr., Gerste 68—69pfog. 1 fl. 36—48 fr., Hafer 46—49pfog. 1 fl. 36—48 fr., Aukunz 79—82pfog. 2 fl. 12—24 fr. Neue Ware: Weizen 2 fl. 54 fr.—3 fl. 12 fr., Korn 1 fl. 48—59 fr., Gerste 1 fl. 30—48 fr., Hafer 1 fl. 31—41 fr. pr. Megen.

Triest, 28. Aug. (Wochenbericht.) Der Umsatz in Raffee erfolgte bloß für den unmittelbaren Verbrauch; die Preise blieben stationär. Gestobener Zucker schwach gehalten; bei Sorten für Raffinerien wurde ein merklicher Preisnachlaß zugestanden. Auf Baumwolle wirkten die günstigen Berichte von den Erzeugungsländern und den hauptsächlichsten Verbrauchsplätzen ermunternd ein. Sämmtliche Sorten nahmen an der erwachten Geschäftsthatigkeit Theil und die Preise zogen an. Auch in Getreide zeigte sich größere Regsamkeit. Alter Weizen ist vergriffen und der neue inländische, der heuer nichts zu wünschen übrig läßt, dürfte mehr zum Verbräuche kommen, wenn nicht Verstärkungen seawärts eintreffen. Mais wurde in Folge ansehnlicher Zufuhren billiger gelassen und erregte dadurch die Spekulation; dieß gilt jedoch nur von verfügbarer Ware; Vleserungsgefahrte kamen wegen Beharrlichkeit der Besitzer nicht zu Stande. Roggen blieb vernachlässigt. Gerste zu niedrigeren Preisen gesucht. Hafer fest. Leinsaat unbeachtet. Alter gebauter Reys vergriffen; neuer auf Lieferung fand wegen der hohen Preisansprüche keine Käufer. Wehl ist abermals niedriger notirt. Zufuhr 1000 St. Weizen, 13.600 St. Mais, 2000 St. Hafer, 100 St. Sesam, 1000 St. Reys, 1900 St. Leinsaat. Sultaninen weichend; schwarze Rosinen und Feigen unverändert. Johannisbrot rückgängig. Del lebhaft, besonders gemeine Sorten; Preise unverändert, am Schlusse fester; ebare Sorten spärlich vorhanden und gesucht; halbfine und feine unverändert. Spiritus bei anhaltendem Mangel an Vorräthen und fortwauernder Nachfrage für's Ausland nicht nur sehr fest, sondern entschieden im Steigen. Gummi bloß für den Platzbedarf gekauft. Wollfein. Stahl begehrt und fest behauptet. Weisblech hält sich schwach. Blei dürfte etwas weichen. Kupfer bei thätigem Umsatze preisfallend. Häute halten sich stets sehr gut aufrecht. Alizari erregte Nachfrage auf Kommission. Die Preise sind hier wie auf fremden Märkten fest. Die Platzvorräthe beschränken sich auf wenige Ballen Smyrner und griechische, und 450 cypriische. Safflor fortwährend beachtet und steigend. (Triester Ztg.)

Naab, 28. August. Ungeachtet der festeren Stimmung an der letzten Wiener Fruchtbörse, weist der dießwöchentliche Geschäftsverlauf eine sehr geringe Bewegung nach. Alter Banater Weizen beharrt in fester Haltung. Die geringen Vorräthe dieser Ware befinden sich in einzelnen festen Händen, die umweniger zu Konzeptionen bereit sind, als der verbesserte Wasserstand einen vermehrten Absatz ermöglichen dürfte. Von neuem Banater Weizen wurden 2000 Mq. 88pfog. garantirt und in den nächsten Tagen lieferbar à 3 fl. 21 fr. ab Schiff verschlossen. Bácskaer Weizen und Halbfrucht finden einen sehr mäßigen Abgang für den Platzbedarf. Korn erfreut sich einer etwas lebhafteren Nachfrage, doch scheint der Preis von 1 fl. 48 fr. noch nicht spekulationswürdig. Hirse und Gerste werden in kleinen Posten nach Oesterreich umgesetzt. — Von letzterer wurden 1000 Mq. à 1 fl. 42 fr. begeben. Aukunz war in dieser Woche bei sehr geringem Absatz in unerwartet flauer Tendenz. Es scheint, daß die ausgiebigen Regen der letzten Woche auf die neue Pflanze nicht ohne Einfluß geblieben und noch nicht jede Hoffnung auf ein mittelmäßiges Erträgnis geschwunden ist. Der Preis von 2 fl. — 2 fl. 15 fr. für Primaware behauptet sich schwer. Die Zuzüge von neuem Hafer betragen wohl schon circa 30.000 Megen. Doch war der größere Theil schon früher verschlossen und der kleine Ueberrest, der zu Markte kommt, genügt noch immer nicht dem Bedürfnisse des Momentes, daher sich der Preis von 1 fl. 30 fr. für prompte Ware erhält. Wir notiren: Weizen Banater 87—88pfog. 3 fl. 12—30 fr., Bácskaer 81—83pfog. 2 fl. 36—54 fr., ung neuer 85—87pfog. 2 fl. 36 fr.—3 fl., Halbfrucht 78—79pfog. 1 fl. 36—54 fr., Korn 78—80pfog. 1 fl. 42—54 fr., Gerste neue 69—71pfog. 1 fl. 36—48 fr., Aukunz 80—83pfog. 2 fl. 6—15 fr., Hirse 1 fl. 41 fr.—2 fl. 6 fr., Hafer neuer 47—50pfog. 1 fl. 24—30 fr. Wasserstand günstig und im Zunehmen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatt der österr. k. k. Wiener Zeitung.

Wien 31. August, Mittags 1 Uhr.

Im Allgemeinen eine bessere Stimmung, insbesondere Kredit-Aktien beliebt. Die Kurse aller Effekte fest, theilweise höher. Staats-Papiere viel gekauft, weniger ausbezogen, auch für Bank-Aktien eine günstigere Stimmung.

Devisen — mit Ausnahme von London, welches weniger reichlich als letzthin vorhanden — ausbezogen, die Kurse nicht wesentlich geändert. Das Geschäft schließt lebhaft, die Kurse aller Effekte fest. Devisen flau.

National-Anleihen zu 5%	84 1/2 — 84 3/4
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	94 1/2 — 95
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	95 1/2 — 96
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	82 1/2 — 82 3/4
deto " 4 1/2 %	71 1/2 — 72
deto " 4 %	64 3/4 — 65
deto " 3 %	51 — 51 1/2
deto " 2 1/2 %	41 1/2 — 41 3/4
deto " 1 %	16 1/2 — 16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	96 —
Dedenburger do do do " 5%	95 —
Peßher do do do " 4%	95 —
Malländer do do do " 4%	94 1/2 —
Grundentl.-Oblig. N. Dst. " 5%	88 1/2 — 88 3/4
deto Ungarn " 5%	80 1/2 — 80 3/4
deto Galizien " 5%	79 1/2 — 79 3/4
deto der übrigen Kreisl. zu 5%	86 1/2 — 87
Banko-Obligationen zu 2 1/2 %	63 1/2 — 64
Lotterie-Anleihen v. J. 1834	335 — 336
deto " 1839	144 — 144 1/2
deto " 1854 zu 4%	109 — 109 1/2
Como Rentfcheine	16 1/2 — 17
Galizische Pfandbriefe zu 4%	81 — 82
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	86 1/2 — 86 3/4
Gloggnitzer do do " 5%	81 — 81 1/2
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	86 — 87
Lloyd do do (in Silber) " 5%	90 — 90 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stück	107 — 108
Aktien der Nationalbank	976 — 978
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/2 — 99 3/4
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	220 1/2 — 221
" " N. Dst. Gskompte-Ges.	123 1/2 — 123 3/4
" " Budweis. Linz. Grundbes.-Eisenbahn	231 1/2 — 232
" " Nordbahn	186 1/2 — 186 3/4
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank	267 — 267 1/2
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100 1/2 — 100 3/4
" " Süd-Norddeutsche Verbindungs-Eisenbahn	102 1/2 — 102 3/4
" " Rhein-Bahn	100 1/2 — 100 3/4
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	243 1/2 — 244
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	188 — 188 1/2
" " Triester Lofe	104 1/2 — 105
" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	552 — 554
" " do do 13. Emission	380 — 383
" " des Lloyd	72 — 73
" " der Peßher Kettenb.-Gesellschaft	73 — 75
" " Wiener Dampfsch.-Gesellschaft	22 — 24
" " Pressb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiss.	30 — 32
" " do do 2. Emiss. m. Priorit.	84 — 84 1/2
Österr. 40 fl. Lofe	27 1/2 — 28
Windischgrätz " "	27 1/2 — 28
Waldstein " "	14 1/2 — 14 3/4
Regiovisch " "	43 1/2 — 44
Salm " "	38 1/2 — 38 3/4
St. Genois " "	40 1/2 — 41
Palffy " "	39 1/2 — 39 3/4
Clary " "	

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 1. September 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.W.	82 1/16
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.W.	84 1/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	143 5/8
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzen zu 5%	80 5/8
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Siebenbürgen 5%	79 5/8 fl. in G.W.
Bank-Aktien pr. Stück	975 fl. in G.W.
Gskompte-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	618 3/4 fl. in G.W.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	218 1/2 fl. in G.W.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	— fl. in G.W.
" " mit Ratenzahlung	265 3/4 fl. in G.W.
Aktien der Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	200 1/2 fl. in G.W.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	204 3/8 fl. in G.W.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.W.	550 fl. in G.W.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 100 fl.	378 3/4 fl. in G.W.
Rheinbahn	200 1/2 fl. in G.W.

Wechsel-Kurs vom 1. September 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.	86 3/4	2 Monat.
Antwerpen, für 100 fl. Guld.	105 3/8	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. holl. Ver-einswähr. im 24 1/2 fl. Fuß. Guld.	104 1/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	77	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	103	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 10 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	103	2 Monat.
Marseille, für 300 Francs, Guld.	121 3/8	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	121 5/8	2 Monat.
Venedig, für 300 Dester. Lire, Guld.	102 7/8	2 Monat.
k. k. vollw. Münz-Dukaten, Agio	7 5/8	

Gold- und Silber-Kurse vom 31. August 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio	Geld.	Ware.
dto. Rand-	7 1/2	7 3/4
	7 1/8	7 3/8

Agio Gold. Ware.

Gold al marco	81 1/2	—
Napoleon'sdor	8.10	8.10
Souverain'sdor	14.6	14.6
Friedrich'sdor	8.39	8.41
Engl. Sovereigns	10.17	10.18
Russische Imperiale	8.23	8.24
Silber-Agio	5 1/8	5 5/8
Thaler Preussisch-Curant	1.32	1.32 1/2

Anzeige.

der hier angekommenen Fremden.

Den 1. September 1857.

Hr. Franta, k. k. Hauptmann, von Piacenza. — Hr. Giningen, und — Hr. Gaymayer, k. k. Landes-gerichtsräthe, von Graz. — Hr. Krauß, k. k. Polizei-Ober-Kommissär, — Hr. Kesch, k. k. Marine-Ver-waltungs-Offizial, — Hr. Becker, Ingenieur, und — Hr. Weber, Handelsmann, von Wien. — Hr. Halter, Beamte, von Ugram. — Hr. Mikschig, Bergverwalter, von Triest. — Hr. v. Nagant, Majors-Gemahlin, von Wien.

3. 1532. (1) Nr. 3754.

Feilbietungs-Edikt.

Ueber Ersuchen des k. k. Handels- und See-gerichtes in Triest ddo. 21. Juli l. J., 3. 7430, werden von diesem k. k. Landesgerichte zu Laibach verschiedene, zu der, beim oben ge-dachten Gerichte in Triest anhängigen Konkurs-masse des Leopold Klein gehörigen, bei Heinrich Novak, Gastwirth „zur goldenen Schnalle“ in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 51 in Laibach be-findliche Waren, als: Fischthranöl, Bockhäute, Gaisfelle, Schaffelle, mehrere Ballen Korduan, Stricke, Berg, Seilerhanf und Schusterhanf, dann Hasenbälge, Halbpfundleder u., im Ge-sammtschätzungswerte von 6698 fl. 30 kr., am 12. und 26. August, dann 12. September l. J., jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags und erforderlichen Falles von 3 Uhr Nachmittags an, in dem obbezeichneten Hause an die Meist-bietenden gegen sogleiche Barzahlung veräußert, und werden hiezu die Kauflustigen mit dem Beisage eingeladen, daß diese Gegenstände bei der letzteren Versteigerung auch unter dem Schät-zungswerte werden hintangegeben werden.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach am 28. Juli 1857.

Nr. 4188 und 4245.

Von den obgenannten Waren konnten einige Tonnen Fischthranöl, einige Ballen Stricke und Schusterhanf, dann Ziegenhaar, im Schätzungswerte pr. 938 fl. 38 kr. weder bei der ersten noch zweiten Feilbietung ver-äußert werden, und werden bei der dritten Versteigerung am 12. September l. J. auch unter dem Schätzungswerte hintan-gegeben werden.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach den 29. August 1847.

3. 1238. (6)

Ch t e r

Schneebergs = Kräuter = Allop

für Brust- und Lungenkrankte,

nach ärztlicher Vorschrift aus den heilsamsten frisch gepressten Kräutern erzeugt

durch

Franz Wilhelm, und Julius Bittner,

Apotheker in Neumarkt

Apotheker in Gloggnitz.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 12 kr. — Weniger als zwei Flaschen werden nicht versendet. — Die Emballage für zwei Flaschen wird mit 10 kr. berechnet. — Allfällige Bestellungen werden gegen portofreie Einsendung des entfallenden Betrages schnellstens effectuirt.

Haupt-Depôt bei Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz, woselbst die Bestellungen zu machen sind. — In Laibach, bei Matth. Kraschovitz; zu Neustadt in Krain: bei Dominik Rizzoli, Apotheker; in Gmünd: bei Johann Marocutti; in Wippach: bei Josef L. Dollenz; in Idria: bei J. Grilz; in Villach: bei Andreas Jerlach.

3. 1311. (5)

Verbesserte Raabthaler-, Alban'sche-Säemaschinen mit Patent-Samen-Kapseln, 6 — 7' breit, — dazu gehörige 6 — 7schaarige Saatzpflüge, Preis-Pflüge der Wiener-Ausstellung, Dresch-, Strohschneide- und alle Arten landwirthschaftliche Maschinen stellt solid und billig her

Das Eisenwerk und die Maschinen-Fabrik zu Hohenmauthen an der Drau.

3. 1473. (2)

Die Ottitschrealität Haus-Nr. 18, zu St. Martin, in unmittelbarer Nähe der Gewerkschaft Pippitzbach in Unterkärnten, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Bei derselben befinden sich:

an Bauarea	—	Joeh	477	□ Rst.
» Obstgärten	—	»	700	»
» Aeckern	51	»	1127	»
» Wiesen	10	»	1122	»
» Huthweiden	7	»	330	»
» Waldungen	26	»	556	»

zusammen 96 Joeh 1112 □ Rst.

Die Grundstücke sind völlig arrondirt, in an-genehmer sonnseitiger Lage, fruchtbar, sehr gut bearbeitet und die Waldungen bis auf 4 Joeh vollkommen schlagbar.

Die Gebäude dieser Realität befinden sich im guten Bauzustande.

Nähere Auskunft ertheilt Dr. Herrmann Weillitsch, k. k. Notar in Völkermarkt

3. 1483. (2)

Das Haus Nr. 45 in St. Martin bei Littai, sammt Lederergerechtsame, sehr günstig gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist auch sehr geeignet zur Errichtung einer Mühle.

3. 1476. (3)

Eine Wohnung

ist im Hause Nr. 142 am St. Jakobsplage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Holzlege, von Michaeli 1857 an zu vermieten.

Das Nähere beim Hausmeister daselbst.

3. 1477. (3)

Die Lokalitäten des alhier in der Wiener-gasse, in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Gasthofes „zum Löwen“, bestehend aus einem großen Keller, 1 Küche, Speisekammer, 5 eben-erdigen und 10 im 1. Stockwerke befindlichen geräumigen Zimmern, sind zum gleichen Betribe für künftigen Michaeli vom gefertigten Haus-eigenthümer zu vermieten.

A. Fröhlich.

3. 1513. (2)

Eine Wirthschafterin,

welche kochen und einer kleinen Land-wirthschaft vorstehen kann, wird bei einem Gute in Krain sogleich auf-genommen. Nähere Auskunft er-theilt Herr Gutsverwalter Funda zu Laibach, Herrngasse Nr. 211, zu ebener Erde.